

## Jesaja 62,1-5

Die Stadt Jerusalem und das ganze Land Israel liegen in Trümmern um das Jahr 600 vor Christus. Fast alle Bewohner des Landes sind deportiert worden ins Exil nach Babylon. Dort leben sie 70 lange Jahre, in der Fremde; fern ihrer Heimat, fern auch vom Tempel (der war eh zerstört?); und, so schien es vielen: fern von Gott. Strafe, Gottes Gericht für die Ungerechtigkeiten, die die Könige Israels über Generationen verbrochen hatten; Strafe auch für ihre offene Abwendung von Gott Israels; öffentlich und mit großem Prunk und Pomp beteten die jüdischen Könige andere Gottheiten an. Und das, obwohl Propheten jahrhundertlang gewarnt hatten vor Götzendienst, zur Umkehr aufgerufen hatten.

Und nun verkünden die Propheten eine neue Zeit. Noch unter dem Gericht Gottes, noch in der Fremde Babylons spricht Gott seinem Volk durch seine Propheten wieder Mut zu. Mit einer Fülle von unterschiedlichen Bildern will er seinem Volk wieder Hoffnung geben. So auch im 62. Kapitel des Propheten Jesaja. Der Prophet sagt:

**Um Zions willen schweige ich nicht; und um Jerusalems willen gebe ich keine Ruhe, bis seine Gerechtigkeit wie ein strahlendes Licht aufleuchtet, und bis sein Heil<sup>1</sup> wie eine Fackel brennt.**

**Dann sehen alle Völker deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit. Du wirst mit einem neuen Namen genannt werden, mit dem dich der Herr nennen wird<sup>2</sup>.**

**Du wirst ein prachtvolles Diadem in der Hand deines Herrn sein, ein königlicher Kopfschmuck in der Hand deines Gottes.**

**Nicht länger nennt man dich „Verlassene“ und dein Land nicht länger „verwüstete Gegend, die Schaudern und Entsetzen hervorruft“<sup>3</sup>, sondern durch Gott wird dich nennen „Mein Gefallen ist an ihr“ und dein Land „Verheiratete“; denn der Herr hat an dir Gefallen; und dein Land ist (mit ihm) verheiratet.**

**Wie ein junger Mann eine junge Frau heiratet, so werden dich deine Erbauer heiraten; und wie sich der Bräutigam über seine Braut freut, so wird sich dein Gott über dich freuen. (eigene Übersetzung)**

In ganz unterschiedlichen Bildern beschreibt der Prophet Israels Zukunft wieder im eigenen Land. In der Stille lasse ich ein Bild auf mich wirken, das mich jetzt besonders angesprochen hat.

*kurze Stille*

---

<sup>1</sup> das hebräische Wort bedeutet auch „Rettung“

<sup>2</sup> hebräisch „nqb“: wörtlich durchbohren, durchstechen; durch Punktierung markieren (ich denke an eine Art Initiationsritus – im alten Israel wurde z.B. dem Sklaven, der lebenslang bei seinem Herrn bleiben wollte, als Zeichen dafür ein Propf durch das Ohrläppchen gestochen)

<sup>3</sup> oder auch „Wüste“, „Einöde“; „Entsetzen“, „Schaudern“

Die Verheißungen, die Jesaja gibt, betreffen das ganze Volk Gottes. Wir haben durch Jesus Christus Zugang zu diesen Verheißungen aus dem Alten Testament.

So lausche ich nun den Verheißungen noch einmal und achte innerlich darauf:  
Welches Bild wirkt besonders stark auf mich?

*erneute Textlesung*

Ich bleibe bei „meinem“ Bild, bei „meiner“ Verheißung – das kann dieselbe sein wie vorhin oder auch eine andere. Ich versuche, mit meiner Vorstellungskraft diesem Bild in mir Raum zu geben. Dazu gebe ich mir eine Zeit der Stille, so lang, wie ich sie brauche.

*Stille*

*erneute Textlesung*

Ich stelle mir vor: Ich bin diejenige, derjenige, die Gott mit einem neuen Namen anspricht, an der oder dem er seine Freude hat, sein Gefallen findet.

*Stille*

Ich komme nun mit Gott ins Gespräch, laut oder leise, über das, was ich mir jetzt von ihm wünsche; was ich ihm gerne sagen möchte.

*Stille*